

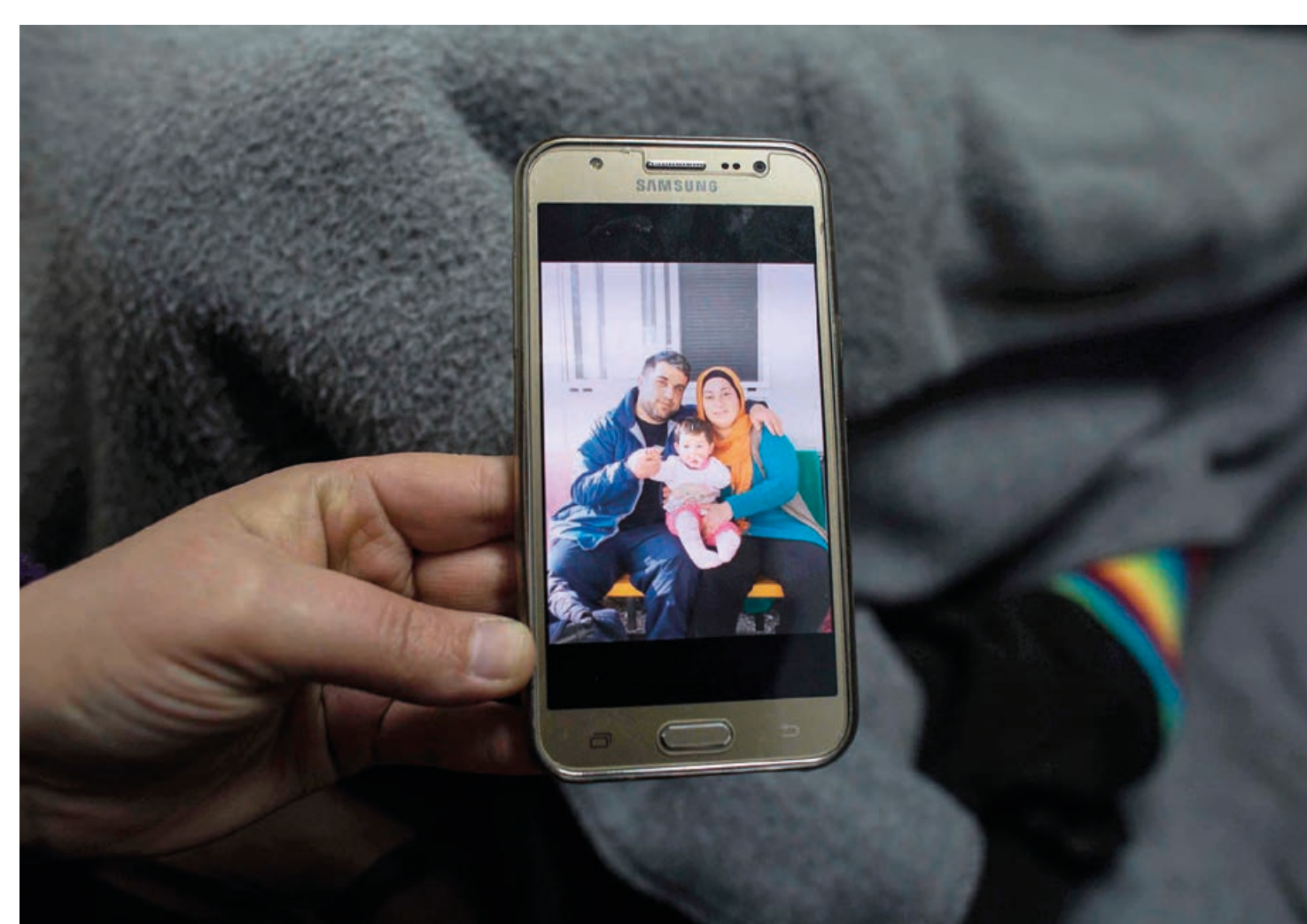


© Salinia Stroux

„Wir können uns kein Zuhause bauen, wenn einer von uns fehlt.“

In den griechischen Camps, die überfüllt sind und in keiner Weise Schutz und medizinische Versorgung bieten, auch nicht vor der Covid19-Pandemie, sitzen viele Menschen fest, die längst in Deutschland sein könnten. Schließlich sind ihre Familienmitglieder schon hier.

Das Recht auf Familienzusammenführung verhindert Deutschland seit 2017 aktiv, dabei sieht sogar die Dublin III-Verordnung explizit vor, das Kindeswohl nicht in Gefahr zu bringen. Psycholog*innen warnen ebenfalls vor den verheerenden psychosozialen Auswirkungen für die Kinder, die durch Flucht und die traumatisierenden Begleitumstände besonders auf ihren überlebensnotwendigen Bezugsrahmen in der Familie angewiesen sind. Auf infomobile.w2eu.net werden Geschichten geflüchteter Familien dokumentiert, denen eine Familienzusammenführung von griechischer und deutscher Seite verweigert wird.



© Salinia Stroux

„Unser Sohn Massoud* wäre in Afghanistan fast entführt worden. Maskierte Männer warteten vor seiner Schule auf ihn. Nach diesem Terror sind wir nach Griechenland geflohen. Monatelang versuchten wir via Mazedonien und Serbien weiterzukommen. Wir fühlten uns schutzlos. Auf unserem Weg wurden wir mehr als ein Dutzend Mal illegal zurückgewiesen.“ Morteza B.* (37 J.) kam mit seiner Frau und vier Kindern 2016 nach Griechenland. Nach vielen gewaltvollen und illegalen Pushbacks zurück in Griechenland schickten sie mangels finanzieller Mittel schweren Herzens ihren Sohn Massoud*, damals 13 Jahre alt, allein auf die Balkanroute.

„Nachdem unser Sohn Deutschland erreicht hatte und in Sicherheit war, informierten wir die griechische Asylbehörde. Sie versicherten uns, unseren Antrag auf Familienzusammenführung abzuschicken. Nach monatelangem Warten teilten sie uns plötzlich mit: „Nein! Wir werden Ihren Antrag auf Familienzusammenführung nicht abschicken. Ihr Asylverfahren wird in Griechenland stattfinden.“ Ich war am Boden zerstört.“

2021, 5 Jahre nach ihrer Ankunft in Europa, werden sie ihr Asylinterview in Griechenland führen. Massoud und seine

Familie sind seit 3,5 Jahren getrennt. Die Familie lebt immer noch in einem Lager. Der psychische Gesundheitszustand der Mutter hat sich seit der Trennung von ihrem Sohn stark verschlechtert.

Nachbar*innen im Camp legen kleine Gärten an. Morteza will keine einzige Pflanze in die Erde setzen: „Wir können uns kein Zuhause bauen, wenn einer von uns fehlt.“

In Hannover sagt Massoud (17 J.): „Ich vermisse meine Familie. Ich wünschte, sie kämen hierher. Ich möchte Koch werden. Meine Mutter weint oft, wenn wir telefonieren, aber sie ist froh, dass ich nun kochen kann, so muss sie sich wenigstens keine Sorgen machen, dass ich hungrig bin.“

* Namen geändert



© Salinia Stroux



Für das Recht, zusammen zu sein!

Kampagne für die Zusammenführung zwischen Griechenland und Deutschland getrennter Familien



<http://infomobile.w2eu.net/2020/03/18/fur-das-recht-zusammenzusein-kampfen-eine-kampagne-fur-die-zusammenfuhrung-zwischen-griechenland-und-deutschland-getrennter-familien/>